Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **12 (1925)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Kunstgewerbe und Industrie

## Die Mode

Es ist schwer zu sagen, wie weit die Wirkungen der Werkbundarbeit bisher gegangen sind. Sie hat einen Einfluss ausgeübt auf die Innendekoration, auf Metall, Schmuck und Keramik, zum Teil aber deckt sich ihr Wirkungskreis mit dem Arbeitsfeld unserer Schweizer Gewerbeschulen, sowie mit dem Schaffen jener Künstler, die ihm zeitlich vorangehen und zum Teil zu seinen Gründern gehören. Bis jetzt ist es noch nicht möglich gewesen, ein Zusammengehen der *Schweizerischen Modeindustrie* mit dem Werkbund herzustellen; ein Mangel an Fühlung, ein gewisses Misstrauen und nicht zuletzt auch die Scheu mancher Künstler vor dem raschen Wechsel und dem Diktat der Mode haben diese Einigung bis jetzt verhindert. Und doch sind in den bei uns in der Schweiz so ausgedehnten Textil-, Schuh- und Lederbranchen die Forderungen des Werkbundes nach sachgemässer Verarbeitung, Echtheit des Materials, Originalität der Zeichnung längst erfüllt, und viele Dinge, wie Kleider, Schuhe, Schärpen haben ein durchaus künstlerisches Gepräge. Die Imitationen sind fast verschwunden, die Stilkopien treten zurück, Echtheit und feinste Materialbehandlung sowie eine vornehme Farbenkultur sind vorhanden. Aber die Modebranche bringt noch etwas mit, das viele Werkbundarbeiten oft vermissen lassen: eine gewisse Feinheit, eine höhere, sagen wir mondäne Kultur, die eben vielen gutgemeinten Arbeiten mancher Werkbundmitglieder oft abgeht, sodass diese von kultivierten Menschen, die zudem ausländische Qualitätsarbeiten kennen, abgelehnt werden. Heute kann sich kein gewerblicher Dilettantismus mehr auf dem Markt halten, für den doch alle Vernünftigen arbeiten sollen, die sich allzu sehr nur auf den eigenen engen Kreis von Gleichgesinnten beschränken. Ein Zusammenarbeiten wird deshalb für das einheimische Gewerbe wie für den Werkbund nur von Nutzen sein. Das »Werk« hat seit seinem Bestehen die künstlerisch vorbildlichen Fabrikbauten und Geschäftshäuser veröffentlicht, die teilweise der Modebranche dienen; sehen wir uns nun auch einmal um, was innerhalb dieser Wände geschaffen oder feilgeboten wird, soweit es technisch einwandfrei ist. Natürlich kann es sich nicht darum handeln, etwa eine schweizerische Mode anzuregen. Paris, das die alte Tradition hat, wird hierin führend bleiben. Aber die von Frankreich ausgehenden Modeanregungen sind so reich, dass künstlerisch Begabte genügend Möglichkeiten finden, im Rahmen des guten Geschmacks etwas Fruchtbares hinzuzufügen, und manche Idee aus den Gebieten des Stoffdruckes, der Stickerei, Spitzenfabrikation und Weberei kann zum Nutzen unserer nationalen Industrie verwertet werden. Die wirtschaftliche Krisis, in der wir stehen, erfordert den Zusammenschluss aller Tüchtigen und aller künstlerischen Kräfte, sie ruft aber auch nach Rationalisierung der Arbeitsweise, nach Ausnützung aller Produktionsfaktoren und braucht vor allem eine Verbilligung unserer Qualitätsarbeit, soll die schweizerische Industrie auf dem Weltmarkt noch weiter konkurrenzfähig bleiben.

Es sollen künftig im »Werk« kleinere orientierende Aufsätze über die verschiedensten Zweige der Modeindustrie, von Abbildungen begleitet, erscheinen, es soll gezeigt werden, was an Qualitätsleistungen vorhanden ist, und wie der Werkbund durch Ausschreibung von Konkurrenzen in einzelnen Branchen gewerbefördernd wirken kann. Gelegentlich wird es auch angebracht sein, besonders gute ausländische Erzeugnisse der Modenindustrien als Vorbilder zu reproduzieren.

*Elsa Schulthess-Frölicher.*

# Neue Bücher

*Das Bauwelt-Haus, Wohnungen mit eingebautem Hausrat.* Verlag der «Bauwelt», Berlin, 1924.

Aus einem Wettbewerb der «Bauwelt» hervorgegangen, bringt die Publikation 21 sehr interessante Beispiele mit erläuterndem Text der betreffenden Verfasser von kleinen und kleinsten Wohntypen.

Dem von Riemerschmied in der Münchner Ausstellung 1922 zum ersten Mal gezeigten Typ des grossen Wohnraumes mit kleinen Koch- und Schlafannexen begegnet man in mehrfacher Abwandlung. Eine Verschiedenheit der Auffassung zeigt sich besonders auch darin, dass bald die Hausform — in Grundriss und Querschnitt sind die gewagtesten Formen vertreten — bald das Möbel in normierter Vereinfachung den Ausgangspunkt für die Einrichtung der Wohnung bilden soll. *E. St.*